

die Läden ab, um noch ein Last-Minute-Geschenk zu besorgen. So wie ich dich kenne, hast du das bestimmt vergessen.«

Das Herz rutschte mir in die Hose. Ich verschluckte mich beinahe an der Pizzakruste und sprang von meinem Stuhl auf. »*Mierda!* Du hast recht!«

»Sag ich doch.« Lenny leckte sich die Finger ab.

Heute Abend feierte Savannah, eine meiner wenigen Freundinnen, in ihren Geburtstag rein, und sie würde eine riesige Party schmeißen. In einem Ort wie Fletcher war es zwar kein Hexenwerk, doch vielleicht feierte sie neben ihrem einundzwanzigsten Geburtstag auch die Tatsache, wie problemlos sie seither ohne notwendigen Ausweis durch die Bars von Fletcher hatte ziehen können – und das, obwohl sie aussah wie fünfzehn.

»Ich treffe mich in einer Stunde mit den anderen bei Ella zum Anziehen und Schminken. Da sehen wir uns, oder?«, fragte ich, während ich mir eilig die Autoschlüssel schnappte und meine Handtasche schulterte.

Lenny schnaubte. »Sehe ich etwa so aus, als würde ich mich nur wegen eines Hollywood-Dresscodes in ein Kleid zwängen?«

»Wir wissen beide, dass du dich schon in ganz andere Kleidungsstücke gezwängt hast«, erwiderte ich, woraufhin sie die Augen verdrehte.

»Wir sehen uns auf der Party, Santos. Viel Glück bei der Geschenksuche.«

Ich eilte aus der kleinen Wohnung zu meinem Auto. Es gab nur einen Ort, an dem ich fündig werden konnte, um ein passendes Geschenk für Savannah zu finden. Und dieser Ort befand sich leider Gottes auf der anderen Seite von Fletcher.

Kapitel 2

Mitchell

Mit einem Ächzen öffneten sich die Türen des Aufzuges, und der Lärm der Mall schlug mir entgegen. Zusammen mit einem jungen Paar mit Kinderwagen visierte ich die Läden auf der anderen Seite an und lief über einen breiten Verbindungssteg. Über uns glitten Menschen auf ewig langen Rolltreppen hoch und runter, und weit unter uns im Erdgeschoss spuckten Wasserbecken bunt beleuchtete Fontänen in die Höhe. Es schienen von überall Stimmen widerzuhallen, die die Luft erfüllten, und der süße Duft eines Stands mit allerlei Cupcakes ließ meinen Magen grummeln.

Die Mall von Fletcher war gigantisch. Die Buchhandlung, zu der ich wollte, lag in der vierten Etage und war ebenfalls sehr weitläufig. Es war der Lieblingsladen meiner kleinen Schwester. Wann immer Savannah und ich in das Multiplex-Kino gingen, das im obersten Stockwerk der Mall lag, bestand sie darauf, sich noch ein Buch zu kaufen. Aus unserer Freundesgruppe war meine Schwester wohl mit Abstand die Ruhigste. Sie ging zwar ab und zu aus, doch am glücklichsten war sie mit einem Buch und einer Tasse Tee.

Ich dachte an ihren Wunschzettel, den sie an Freunde und Familie geschickt hatte, und verdrehte bei dem Gedanken daran die Augen. Unter den Büchern, die auf der Liste standen, war kein einziges, auf dem nicht mindestens ein halb nackter Ritter oder Highlander abgebildet war, der irgendwelchen Frauen in den Nacken biss. Da meine Eltern und unsere Freunde bereits die restlichen Dinge auf dem Wunschzettel gekauft hatten, blieb mir nur noch der dritte Band von *Feuer und Leidenschaft – Geliebt von zwei Highlander-Brüdern*. Ich war so sehr mit meinem Schwimmtraining und den Klausurvorbereitungen beschäftigt gewesen, dass ich viel zu spät dran war. Aber Sav würde mich hassen, wenn ich mit leeren Händen vor ihr stand, vor allem an diesem besonderen Geburtstag.

Hier war ich also, obwohl ich in einer Stunde schon im Haus unserer Eltern sein musste, um mit den Jungs die letzten Partyvorbereitungen zu treffen. *Zeitdruck* war

noch eine viel zu nette Beschreibung dafür.

Ich betrat die Buchhandlung und steuerte die Abteilung mit den Romanen an. Der Laden war zwar erst ein paar Jahre alt, doch sie hatten versucht, den Charme der ursprünglichen Buchhandlung zu imitieren, die damals aufgrund der Eröffnung der Mall hatte schließen müssen. Dunkle Bücherregale zierten die Wände, überall standen weiche Ohrensessel, dekorierte Tische, und es roch nach frischem Kaffee und staubigem Holz.

Ich stellte mich vor den Büchertisch mit den historischen Liebesromanen und suchte die schnulzigen Einbände nach zwei halb nackten Highlandern ab. Warum Savannah solchen Schund las, würde ich wohl niemals verstehen. Früher hatte sie gute Sachen gelesen wie *Harry Potter* oder *Der Herr der Ringe* – aber dann hatte *das hier* begonnen.

Ich seufzte.

Endlich entdeckte ich das richtige Buch, das letzte Exemplar, und griff danach. Doch noch bevor meine Finger es berühren konnten, schnappte es mir eine Hand vor der Nase weg.

Erschrocken blickte ich auf – und begegnete prompt einem vertrauten Paar grünbrauner Augen.

Ich erstarrte.

Carla Santos.

Überrascht blinzelte sie, ehe sie die Schultern straffte. »Du«, sagte sie und verengte die Augen.

Eine gefühlte Ewigkeit lang stierte ich Carla unverhohlen an. Sie war einen ganzen Kopf kleiner als ich, hatte einen kurvigen Körper, goldene Haut und langes dunkles Haar. Ihre Augen waren groß und ihre Lippen voll. Und einladend. Dieses Detail schoss natürlich jedes Mal – auch jetzt – in den Vordergrund und lenkte mich ab, einfach so.

»Hi«, sagte ich und lächelte. Möglicherweise sogar ziemlich breit. »Schön, dich zu sehen, Prinzessin.«

»Hör auf, mich so zu nennen!«

Ich konnte mich ehrlich gesagt nicht daran erinnern, woher dieser Spitzname stammte oder wie ich darauf gekommen war. Doch ich nannte Carla gerne so, weil es sie jedes Mal auf die Palme brachte.

»Wenn du alle anderen dazu bringst, mich nicht mehr *Hollister* zu nennen, haben wir einen Deal«, sagte ich grinsend und zwinkerte ihr zu. Das ließ jedoch nicht ihre Wangen rot werden, sondern meine eigenen.

O Mann. Das Leiden jedes Menschen mit heller Haut und Sommersprossen.

Unglücklicherweise hatte sich der Spitzname *Hollister* unter meinen Freunden wie ein Lauffeuer verbreitet und entwickelte sich dabei immer weiter, wie ein unaufhaltbarer Virus. Das war alles Creeds schuld. Er war der Meinung, dass ich aussah, wie eins dieser Models, die man immer auf den Abercrombie-Tüten sah. Erst hatten sie mich also *Abercrombie & Mitch* genannt – ich weiß, sehr kreativ –, und mein Mitbewohner Todrick hatte den Spitznamen anschließend weiterentwickelt. Er hatte *Hollister* und *Hilfiger* hinzugefügt, und das war nur der Anfang der Liste.

Ich räusperte mich und zwang mich, mit dem Starren aufzuhören. Gott, ich durfte mich nicht so aus dem Konzept bringen lassen, wenn ich ihr begegnete. Ich war schließlich kein dürrer, stotternder Vierzehnjähriger mehr, sondern im dritten Jahr am College und der beste Schwimmer unserer Mannschaft. Allmählich sollte ich das hier in den Griff bekommen. Aber wieso zum Teufel lief ich ihr ausgerechnet hier über den Weg?

»Äh, ich will deinen Grips ja nicht infrage stellen, Prinzessin, aber was hast du hier zu suchen?«

»Ernsthaft?« Sie wedelte mit dem Buch in der Luft. »Deine seltsame Schwester hat zufällig Geburtstag, und ich brauche noch ein Geschenk.«

»Du kannst das Buch aber nicht kaufen«, sagte ich ernst und legte eine Hand darauf.

»Ay, natürlich kann ich das!« Verärgert schüttelte Carla meine Hand ab. »Wer zuerst kommt, Platz gefangen, Hollister!«

Ich blinzelte sie verwirrt an. Dann verstand ich, und ein Lachen brach aus mir heraus, was ich schnell zu unterdrücken versuchte. »Das mit den Sprichwörtern solltest du noch ein wenig üben.«

Wütend funkelte sie mich an und schlang die Arme um das Buch.

Fehler.

Carla mochte es gar nicht, wenn man sie korrigierte.

»Leck mich, Hollister. Du bist selbst schuld, wenn du zu spät dran bist. Als Savs großer Bruder solltest du mehr auf Lager haben als irgend so einen ...« Sie schielte auf

den Buchrücken und rümpfte die Nase. »... *Outlander*-Porno. *Dios mío*, was zum Teufel liest Savannah eigentlich für Schrott?«

»Siehst du? Schenk ihr doch lieber etwas, das du nicht für Schrott hältst, und überlass mir den historischen Porno.« Hoffnungsvoll lächelte ich, doch natürlich wurde sie dadurch nicht weicher. Ich fuhr mir mit den Händen durch die Haare und ächzte verzweifelt. Mir rannte die Zeit davon.

Als hätte sie dasselbe Problem, warf sie einen Blick auf ihre Armbanduhr und stieß einen Fluch auf Spanisch aus. »Sind wir hier fertig? Ich hab es eilig, wir treffen uns bei Ella, um uns für die Party fertig zu machen.«

»Ich habe es auch eilig!«, sagte ich und trat einen Schritt auf sie zu. »In einer Stunde müssen die Partyvorbereitungen erledigt sein, und ich kann die Jungs nicht alles allein machen lassen. Ernsthaft, Carla, ich brauche dieses Buch.«

»No! Ich brauche es auch!« Sie presste sich das Buch gegen die Brüste, und ich zwang mich, nicht dorthin zu sehen. *Unfassbar unpassender Zeitpunkt!*

»Bitte, Carla.« Jetzt bettelte ich schon. Vielleicht sollte ich Sav einfach eine Karte schenken, auf der stand: *Schwesterherz, ich liebe dich genug, um vor Carla Santos auf die Knie zu gehen und sie anzuflehen. Alles Gute zum Geburtstag!*

»Hör zu«, sagte ich und legte ihr meine Hände auf die Schultern, wohl bewusst, dass ich sie sonst nie einfach anfasste. »Ich mache alles, was du willst, okay? Ich muss Savannah etwas von ihrer Wunschliste schenken, nur sind alle anderen Dinge bereits vergeben. Sag mir, was du willst, und ich tue es. Nur gib mir dieses verdammte Buch.«

Ihre Augenbrauen schossen in die Höhe, und ihre Mundwinkel zuckten. »Wirklich alles?«

Sieh mal einer an. Ich hatte sie am Haken.

Ich lächelte. »Gib mir das Buch, und ich lese dir jeden Wunsch von den Lippen ab, Prinzessin.«

»Wow«, murmelte sie und legte mir eine Hand auf die Brust. Die Berührung hatte denselben Effekt wie eine Stahlfaust in Warpgeschwindigkeit. Mein Atem stockte, und unter ihren Fingern wurde es nicht einfach nur warm. Es begann, gefährlich schnell zu pochen.

Carla lehnte sich zu mir, und der süße Duft ihres Parfums stieg mir in die Nase.

»Dieses Angebot ...« Sie blickte durch lange Wimpern zu mir auf. Es war so verdammt sexy, dass es mich beinahe um den Verstand brachte. Doch das plötzliche